№ 140. Amts- und Anzeigeblatt für den Bezirk Calw. 81. Jahrgang.

Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Samstag, Sonntag. Insertionspreis 10 Pfg. pro Zeile für Stadt und Bezirksorte; außer Bezirk 12 Pfg.

Dienstag, den 4. September 1906.

Abonnementspr. in d. Stadt pr. Vierteljahr Mk. 1.10 incl. Trägerl. Vierteljährl. Postbezugspreis ohne Bestellg. f. d. Orts- u. Nachbarortsverkehr 1 Mk., f. d. sonst. Verkehr Mk. 1.10, Bestellgeld 20 Pfg.

Tagesneuigkeiten.

Calw. Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, veranstaltet die Handwerkskammer Reutlingen im November und Dezember wiederum Meisterprüfungen in sämtlichen Gewerben. Bei der Bedeutung, die den Prüfungen im Handwerk mehr und mehr zukommt, machen wir unsere Leser noch besonders darauf aufmerksam.

Stuttgart 1. Sept. Auf dem hiesigen Bahnhof tritt mit dem heutigen Tag die Bahnsteigsperre in Kraft. Die Einrichtung, an die sich sowohl das Publikum, als auch die Bahnbediensteten erst noch gewöhnen müssen, wird sich wohl bald einbürgern, gerade so gut, als es anderwärts auch geht. Heute früh konnte sich allerdings ein Teil der Reisenden nicht gleich damit befreunden und es kam in aller Frühe zu einigen Unzuträglichkeiten. Ein Arbeiterzug war mit Verspätung hier eingetroffen und die Insassen hatten Eile, um rechtzeitig zu ihren Arbeitsstätten zu gelangen. Die unerwünschte Verzögerung war ihnen darum unangenehm; die Hintenstehenden drückten die Vorderen an den Schranken durch, etliche übersprangen auch die Abschrankungen, so daß schließlich die Ordnung zeitweise nicht mehr eingehalten werden konnte.

Stuttgart 1. Sept. An einem Neubau an der Filderstraße fiel gestern nachmittag einem Zimmermann ein eiserner Aufzugskübel auf den Kopf, sodaß er eine erhebliche Kopfverletzung erlitt. Der Unfall ist durch einen anderen Arbeiter verschuldet, der sich unbefugterweise an der Maschine zu schaffen machte und dabei die Sicherung gelöst hat. — Auf der Kreuzung Paulinen- und Marienstraße stießen gestern nachmittag ein Radfahrer und ein Automobil zusammen. Der Radler kam unter das Automobil zu liegen und trug Quetschungen am linken Oberarm davon.

Stuttgart 1. Sept. Die Ladenfleischpreise sind mit Wirkung vom 1. September an folgendermaßen festgesetzt worden: Ochsenfleisch 85 ₰, Rindfleisch I. Qualität 80 ₰, II. Qualität 75 ₰, Kalbfleisch I. Qualität 90 ₰, II. Qualität 85 ₰, Schweinefleisch 85 ₰, Hammelfleisch 75 ₰ pro ½ kg. Ein Preisaufschlag tritt demnach beim Kalbfleisch um 10 ₰, beim Schweine- und Hammelfleisch um je 5 ₰ ein.

Stuttgart 1. Sept. Die hiesigen Milchhändler lassen von heute ab eine Preiserhöhung von 2 ₰ per Liter eintreten. Auch die Milchzentrale macht durch Zirkular bekannt, daß sie genötigt sei, beim Einkauf von Milch höhere Preise anzulegen und deshalb gezwungen sei, die Preise vom 1. September ab zu erhöhen und zwar um 2 ₰ pro Liter.

Stuttgart 1. Sept. Kartoffelgroßmarkt auf dem Leonhardsplatze. Zufuhr 150 Ztr., Preis 3.50—4 ℳ per Ztr. — Krautmarkt auf dem Charlottenplatz. Zufuhr 600 St., Preis 25—30 ℳ per 100 St. — Mostobstmarkt auf dem Wilhelmsplatz. Zufuhr 450 Ztr., Preis 4—4.50 ℳ per Ztr.

Tübingen 2. Sept. Im Schachenwald bei Gönningen wurde vergangene Nacht ein männlicher Leichnam gefunden, der schon stark in Verwesung übergegangen war. Man vermutet in ihm den schon ca. 8 Wochen vermißten Küfer Etter. Bei der Leiche wurde ein Stiletmesser und ein Revolver gefunden, was auf Selbstmord schließen läßt.

— Aus der Heilanstalt Winnental sind vor einigen Tagen die gemeingefährlichen Geisteskranken Adolf Stegmann von Erolzheim und Karl Marquardt von Stuttgart entwichen. Sie sind noch nicht beigebracht.

Tettnang 2. Sept. In einem hiesigen Gasthof wurden während der Nacht einem Geistlichen, der sein Zimmer zu schließen versäumt hatte, seine auf dem Nachttisch liegende goldene Taschenuhr und einem andern Herren seine Stiefel vor der Türe gestohlen. Der freche Dieb, ein 15jähriger vagierender Hausbursche aus Böhringen, wurde dem Gericht übergeben.

Mannheim 31. Aug. In der verflossenen Nacht brach in der Putzwollfabrik von J. Kahn am Neckarauer Uebergang Großfeuer aus, das den erst vor kurzem in Betrieb genommenen Neubau vollständig in Asche legte. Es wird Selbstentzündung als Brandursache vermutet. Der Schaden dürfte über 150000 ℳ betragen.

Mainz 1. Sept. Seit vorigen Mittwoch wird hier die Frau eines Metzgermeisters vermißt, deren Verschwinden um so unbegreiflicher ist, als sie 6 Kinder hatte.

Frankfurt a. M. 1. Sept. Ingenieur Karl A. Kuhn, Leiter des literarischen Bureaus der Adler-Fahrradwerke hat in einem interessanten Werke „Das Automobil und die moderne Taktik" neben einer Geschichte des Automobils auch seine große Verwendbarkeit in künftigen Kriegen nachgewiesen und namentlich betont, wie segensreich Automobilzüge zum raschen Wegbringen Verwundeter vom Schlachtfelde, zur Herbeischaffung von Verpflegung und zu direkt militärischen Zwecken

Das Wrack des Grosvenor.

Roman aus dem Englischen von Clark Russel.

(Fortsetzung.)

Ich freute mich, daß sie dieses Kostüm wieder angelegt hatte, denn ich sah daraus, daß sie an mich gedacht und sich gesagt hatte, ich würde in meiner Sorge um sie, ihr nicht erlauben, ohne genügenden Schutz gegen das Wetter auf Deck zu bleiben. Sie fragte, ob noch immer Wasser ins Schiff dränge, und ich teilte ihr daraufhin der Wahrheit gemäß mit, daß es seit halbzehn um acht Zoll gestiegen wäre.

„Das ist wohl viel?" meinte sie, mich ängstlich ansehend.

„Nun, wenigstens mehr als wir brauchen können," antwortete ich möglichst sorglos.

„Ich möchte Sie nicht mit Fragen belästigen, Mr. Royle, aber ich bin doch sehr besorgt."

„Natürlich sind Sie das, fragen Sie mich, was Sie wollen, ich werde Ihnen die Wahrheit sagen."

„Gut, was gedenken Sie zu tun, wenn Sie des Wassers im Schiff nicht Herr werden?"

„Das Schiff zu verlassen."

„Auf welche Weise?"

„In jenem Boote dort."

„Was, in dem kleinen Boot? Das könnte sich doch nicht fünf Minuten bei dem Seegang halten."

„Die Wogen werden nicht so bleiben; morgen um diese Zeit wird die See aller Voraussicht nach ruhig sein."

„So hoffen Sie, das Schiff bis morgen erhalten zu können?"

„Wenn das Wasser nicht schneller eindringt als bisher, so wird sich das Schiff so lange über Wasser halten, als unsere Kräfte ausreichen, es stündlich auszupumpen; Sie sehen also, es geht nicht so rasch ans Sterben," fügte ich lachend hinzu, um ihr Mut zu machen.

„Nein, daran denke ich auch nicht," entgegnete sie, sinnend vor sich hinblickend; „so lange Sie bei mir sind, werde ich mich nicht fürchten. Sie haben mich schon einmal vom Tode errettet und werden mir auch jetzt das Leben erhalten, das weiß ich, das weiß ich ganz gewiß," wiederholte sie mit sonderbarem Tone; „eine innere Stimme sagt es mir."

„Ich werde es wenigstens mit Aufbietung aller meiner Kräfte und aller mir zu Gebote stehenden Mittel versuchen," antwortete ich, meinen Blick fest auf sie richtend.

„Davon bin ich ganz durchdrungen," erwiderte sie, „es ist aber noch etwas anderes, was mich beseelt, ich fühle im Innern die Gewißheit, daß, welche Gefahr uns auch bedrohen mag, wir beide nicht umkommen werden."

Sie hielt inne, sah mich mit einem ganz eigentümlich ernsten Blick an und fuhr dann fort: „Vielleicht werden Sie mich für abergläubisch halten, aber ich muß Ihnen gestehen, daß diese meine Ueberzeugung auf einem Traum beruht. Ich sah meinen Vater, Mr. Royle, genau so, wie im Leben; er kam auf mich zu, ich streckte ihm meine Arme entgegen; da schloß er mich in die seinen und sagte, meinen Kopf zärtlich streichelnd: „Liebling, fürchte dich nicht! Der Mann, der dein Leben schon einmal errettet hat, wird es wieder retten. Gott wird dir und ihm gnädig sein, er hat euer Gebet gehört." Hierauf küßte er mich, und verschwand. Ich wachte auf und richtete mich in die Höhe; sein Bild stand noch lebendig vor mir, daß ich dachte, nein, mir fest einbildete, er müsse wirklich bei mir gewesen sein. Da kleidete ich mich schnell an, und ging zu ihm. Freilich, ich fand ihn ja, wie wir ihn zuletzt verlassen, aber Mr. Royle, glauben Sie, sein Geist ist bei uns."

Obgleich ich durchaus nicht darauf angelegt bin, einem Traum irgend

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

sei. Das Buch dessen Widmung der König von Spanien angenommen hat, dürfte in militärischen Kreisen großem Interesse begegnen und auch jedem Laien ein anschauliches Bild über unsere modernste Industrie geben.

Berlin 1. Sept. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt: Durch die Presse geht die Nachricht, der Kommandeur der Schutztruppe in Südwestafrika habe den Weiterbau der Eisenbahn Lüderitzbucht-Kubub bis Ketmanshop auf eigene Faust angeordnet. Es ist richtig, daß Oberst von Deimling wiederholt beim Oberkommando der Schutztruppe und beim Generalstab beantragt hat, die Eisenbahn Lüderitzbucht-Kubub sofort nach Erreichung von Kubub als Feldbahn bis Ketmanshop weiter zu bauen, da er den schleunigen Bau der Strecke Kubub-Ketmanshop zur Sicherung der Nachschübe für unbedingt notwendig erachte. Zugleich hat Oberst Deimling um Einsendung des erforderlichen Materials gebeten. Auf diesen Antrag ist dem Obersten durch den Generalstab in Uebereinstimmung mit dem Herrn Reichskanzler telegraphisch eröffnet worden, daß das Material für den Weiterbau der Bahn über Kubub hinaus ohne Bewilligung der Mittel durch den Bundesrat und Reichstag nicht zur Verfügung gestellt werden kann.

Berlin 1. Sept. In der gestrigen vertraulichen Unterredung des Ministerpräsidenten Fürsten Bülow mit den preußischen Ministern wurden die schwebenden Fragen berührt, auch die Angelegenheit des Ministers von Podbielski. Was diese betrifft, so haben die Besprechungen, wie der Berliner Lok.-Anz. berichtet, Neues nicht gebracht, da die Entscheidung nach wie vor bei der Krone liegt. Als Erster erschien zu der vertraulichen Sitzung im Gebäude des Staatsministeriums der Landwirtschaftsminister Podbielski, nach ihm Fürst Bülow und die anderen Minister.

Berlin 1. Sept. Die „Berliner Neuesten Nachrichten" schreiben in ihrer heutigen Abendausgabe: Wie wir von zuläßiger Quelle hören, sind die Differenzen zwischen dem Reichskanzler Fürsten v. Bülow und dem Landwirtschaftsminister v. Podbielski ausgeglichen. Der Minister hat auch die indirekten Beziehungen zur Firma Tippelskirch gelöst und verbleibt im Amte.

Berlin 1. Sept. Gestern Abend machte der Motor-Ballon des Herrn v. Parseval auf dem Uebungsplatze des Luftschiffer-Bataillons in der Tegeler Haide abermals einen Aufstieg, der in Gegenwart des Generalleutnants von Wernburg technisch zwar erfolgreich verlief, aber mit einem sehr traurigen Unglücksfalle endete. Nach Beendigung der Fahrt wurde der Ballon wieder in die aus Wellblech hergestellte Ballonhalle zurückgebracht. Bei dem Schließen der Schiebetüren der Halle, geriet das Söhnchen des Waffenmeisters Brieseke des Luftschiffer-Bataillons, welches ungesehen in der Schiebetür gespielt hatte, zwischen diese und die Hinterwand der Halle, wobei ihm der Schädel völlig eingeklemmt wurde. Der Knabe war sofort tot.

Breslau 1. Sept. Um dem immer fühlbarer werdenden Mangel an landwirtschaftlichen Arbeitern abzuhelfen, hat die deutsche Feldarbeiter-Zentrale in Myslowitz durch Vermittelung des russischen Botschafters in Berlin mit dem General-Gouverneur in Warschau über die Anwerbung russischer Arbeiter aus Polen für die deutsche Landwirtschaft vor einiger Zeit Unterhandlungen angeknüpft. Der „Schlesischen Ztg." zufolge ist jetzt durch die russische Botschaft in Berlin der Feldarbeiter-Zentrale die Genehmigung des General-Gouverneurs zur Anwerbung russischer Arbeiter für die deutsche Landwirtschaft in beliebigen Ortschaften Russisch-Polens erteilt worden.

Bozen 1. Sept. In dem südöstlichen Tiroler Grenzgebirge namentlich bei Pozzachio im Brandtale unweit Revereto in den südlichen Gallerien des Monte Lessini erfolgte ein wellenförmiges Erdbeben. Mehrfach entstanden Spalten im Boden.

Warschau 1. Sept. Auf Anordnung des Gouverneurs Bekker wurden gestern Nachmittag 5 Uhr fast alle Straßen militärisch gesperrt und die Passanten auf der Straße untersucht. Straßenbahnwagen, Droschken und Privatwagen wurden angehalten, die Insassen zum Aussteigen veranlaßt und einer Visitation unterworfen. Viele Verhaftungen erfolgten. Vier Stunden lang war der Verkehr eingestellt. Die Straßen blieben Nachts über von Militär besetzt, Nachts sollten zahlreiche Hausaussuchungen stattfinden. Die Verhafteten werden unter freiem Himmel gehalten. In Jeziorna bei Warschau wurde das Gemeindebureau überfallen und Paßformulare gestohlen.

Petersburg 31. Aug. In den Gouvernements der Wolga-Niederungen planen die Bauern einen allgemeinen Aufstand. Nur die Verteilung von Land kann den Aufstand verhindern. In Tscherkati, einer Gemeinde von 15000 Einwohnern, welche als ein revolutionäres Zentrum bekannt ist, wurden große Vorräte von Bomben und ein ganzes Waffen-Depot entdeckt. In den Gouvernements Kasan, Simbir und Samara dürfte die Hungersnot schon Ende des Monats ausbrechen.

Petersburg 1. Sept. Der Zustand des Generals Trepow gibt zu ernsten Bedenken Anlaß. Der General leidet an nervöser Erschöpfung und hat seine Arbeitstätigkeit bedeutend einschränken müssen. Die Aerzte haben angeordnet, daß sich Trepow streng zu Hause halte und seinen Palast nicht verläßt. Besonders empfindlich leidet der General durch die Schlafsucht, die ihn mitten am Tag überfällt und ihn zu jeder ernsten Beschäftigung unfähig macht.

Riga 1. Sept. Die Polizei verhaftete gestern 108 streikende Straßenbahner. Sie werden ausgewiesen. Bei der orthodoxen Kathedrale brachten Nachtrevolutionäre eine Bombe zur Explosion und bei einem Pfeiler der elektrischen Bahn an der Revalstraße eine weitere Bombe. Beide richteten nur geringen Schaden an.

Libau 2. Sept. Zwischen Revolutionären und Truppen ist ein blutiger Konflikt ausgebrochen. Da die ganze Garnison mobil gemacht wurde, flüchteten sich die Revolutionäre in Privathäuser, die von Artillerie beschossen wurden. Die Zahl der Getöteten und Verwundeten ist auf beiden Seiten beträchtlich, konnte aber noch nicht genau festgestellt werden. Die Verhaftung früherer Dumamitglieder dauert fort, die Todesstrafe, die gegen 22 Aufrührer verhängt wurde, ist in Zwangsarbeit umgewandelt worden.

Vermischtes.

— Eine seltene Gratulantin bei den Tauffestlichkeiten in der kronprinzlichen Familie hatte sich in der Person der Witwe Wilhelm aus Mülheim a. d. Ruhr in Potsdam eingefunden und beim Kaiser im Neuen Palais eine Audienz nachgesucht. Sie ist Mutter von elf Söhnen, und drei von ihnen haben deutsche Kaiser als Paten und zwar: Kaiser Wilhelm I., Kaiser Friedrich III. und Kaiser Wilhelm II. Es ist dies wohl die einzige Mutter im deutschen Reich die alle drei Kaiser Paten ihrer Söhne nennen darf. Der inzwischnn verstorbene Mann der Frau war Polizeisergeant in Mülheim.

— Ein Prozeß um „Zwei Mark" ist dieser Tage in Offenburg endgiltig entschieden worden. Ein Landwirt aus dem „oberen Wald" lieferte beim Steuerzahlen der Steuereinnehmerei ein falsches Zweimarkstück ab, natürlich ohne zu wissen, daß er ein Falschstück hatte. Der Einnehmer entdeckte es später, da in seiner Abwesenheit die Tochter das Geld in Empfang genommen und darüber quittiert hatte. Der Zahler verweigerte Ersatz, das Falschstück wurde polizeilich beschlagnahmt, und dem Accisor fehlten zwei Mark in der Kasse. Der Landwirt hatte seine Quittung in der Hand, so daß ihm mit dem Steueraufseher nicht beizukommen war. Der Accisor klagte und errang auch in der zweiten Instanz ein obsiegendes Urteil. Die Kosten dürften ungefähr das Hundertfache des eigentlichen Streitwertes betragen.

Die Todesfahrt einer Luftschifferin. Einen unglücklichen Ausgang nahm, wie wir schon aus Hamburg berichteten, der Ballonaufstieg der Luftschifferin Elvira Wilson. Die Luftschifferin erlitt bei der Landung in Ohlstedt bei Wohldorf so schwere Verletzungen, daß sie auf der Stelle

---

welche Bedeutung beizumessen, so lag doch ein so tiefer Ernst und eine solche Feierlichkeit auf ihrem ganzen Wesen, als sie von der Erscheinung sprach, daß es Eindruck auf mich machte. Mein Herz hüpfte ordentlich vor Freude über ihre Worte, und neue Hoffnung, neuer Mut erfüllten mich bei ihrem festen Glauben an unsere Rettung. „O ja," erwiderte ich ernsthaft, „Träume sind nicht immer bloß Schäume, es gibt Träume die einer Hellseherei gleichen. Vor einigen Jahren strandete ein Schiff, es hieß „Mary," auf den Felsen, im Süden von einer der Kanalinseln. Einem Teil der Mannschaft war es gelungen, sich auf die Felsen zu retten; sie lebten dort mehrere Tage ohne Wasser und ohne irgend welche andere Nahrung als Austern, welche ihren Durst vermehrten, ohne den Hunger zu stillen. Ein von Guernsey kommendes Schiff segelte bei den Felsen vorbei, jedoch in einer Entfernung, in welcher es nicht möglich war, die Notsignale der verhungernden Menschen zu bemerken. Aber der Sohn des Kapitäns hatte zweimal geträumt, daß sich Schiffbrüchige auf den Felsen befänden und bestürmte seinen Vater solange mit Bitten, nach den Felsen zu steurn, daß dieser endlich wiederstrebend nachgab. Die Verunglückten wurden, dem Tode nahe, halb wahnsinnig vor Durst aufgefunden. Nur der Traum des Knaben hatte sie gerettet. Diese Geschichte ist wahr, warum sollte ich nicht auch an Ihren Traum glauben?"

Sie erwiderte nichts, aber als das Schiff sich in diesem Augenblick so tief neigte, als ob es ganz übergehen wolle, ergriff sie schnell, jedoch vollkommen ruhig meinen Arm; ihr furchtloses Wesen bezeugte mir, daß sie fest an die Worte glaubte, die ihr Vater im Traum zu ihr gesprochen hatte, daß sie sich völlig sicher an meiner Seite fühle. Sie ahnte nicht, wie unsagbar glücklich mich das machte.

„Der Hochbootsmann hat mir erzählt," sagte sie nach kurzem Stillschweigen, „daß Sie das Schiff zu bergen wünschen. Ich fragte ihn, warum? Sind Sie böse über meine Neugier?"

„Wie sollte ich, und was antwortete er?"

„Er meinte, Sie dächten wohl, die Reeder würde Sie für Ihre Treue belohnen und befördern."

„Ach, was weiß der davon; nie habe ich solche Gedanken ihm gegenüber geäußert; ich begreife nicht, wie er zu diesem Geschwätz kommt."

„Nun, ist es denn so schwer, solchen Wunsch zu vermuten? Er ist doch eigentlich ganz natürlich."

„Gewiß wäre er das, aber diesen Schelmen gegenüber doch kaum. Von Menschen, die ein Schiff mit so schlechten Provisionen auf See schicken, daß die Mannschaft zur Meuterei getrieben wird, kann man doch keine Dankbarkeit erwarten."

„Das glaube ich auch, aber was gedenken Sie zu tun, wenn Sie nicht imstande sind, das Schiff zu retten?"

„Nun, wie ich Ihnen schon sagte, dann werden wir das Boot besteigen, und ich werde versuchen, Land zu erreichen, wenn wir nicht ein Schiff treffen, welches uns aufnimmt."

Innerlich lachte ich über meine Antwort, denn ich verstand recht gut, wo sie eigentlich hinaus wollte; sie war einen Moment verwirrt und ließ den Kopf sinnend hängen, fuhr dann aber fort:

„Ja, das weiß ich wohl; nein, ich wollte gern wissen, was Sie anfangen werden, wenn wir glücklich auf das Festland gelangt sind und Sie kein Schiff mehr haben?"

„Dann muß ich suchen, ein anderes zu finden."

„Doch als Kapitän?"

„Ach, wo denken Sie hin; ich würde ganz zufrieden sein, wenn ich wieder ein Unterkommen als zweiter Maat fände."

„Sie würden doch aber auch eine Stelle als Kapitän annehmen, wenn Ihnen eine solche angeboten würde?"

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

tot war. Ueber das Unglück erfahren wir folgende Einzelheiten: Der Klub „Hanovera“ hatte auf der Elbinsel Peute bei Hamburg ein Familienfest veranstaltet. Als Hauptattraktion war ein Ballonaufstieg der Luftschifferin Elvira Wilson angekündigt. Der Ballon war nicht ganz gefüllt, das Wetter war ungünstig, zu Gewitter neigend, die Luft schwer, und der Wind kam stoßweise aus dem Westen. Der Aufstieg wurde mit dem Ballon „Meteor“, der zirka 600 Kubikmeter Gas faßt, unternommen. Eine Gondel oder einen Korb hatte der Ballon nicht, die Luftschifferin stand auf einer Strickleiter von der aus sie sich später in den Ballonring schwang und sich hier festhielt, — bei dem stürmischen Wetter eine äußerst gefährliche Fahrt. Als abends gegen halb 8 Uhr die Luftschifferin umringt von einer großen Zuschauermenge, das Signal zum Loslassen der Taue gab, erhob sich der Ballon nur langsam und schwebte dicht über die Häuser am Elbdeich hinweg mit der Richtung auf die neue Elbbrücke. Um über die neue Brücke hinwegfliegen zu können, mußte Elvira schon hier Ballast auswerfen. Die Aeronautin versuchte, da ihr das Gefährliche ihrer Lage bekannt war, schon jetzt zu landen und warf den Anker aus, um irgendwo festzuhalten. Man sah den Anker an einer Leine herabhängen. Ein plötzlicher Windstoß hob jedoch den Ballon mit großer Schnelligkeit wieder in höhere Regionen, und bald war er in den dunklen Wolken den Augen der Nachschauenden entschwunden. Der Ballon nahm nun die Richtung über die Stadt nach Barmbek, Ohlsdorf, Wohldorf. Bei Ohlstedt versuchte die Luftschifferin auf freiem Felde zu landen. Es war genau 7¾ Uhr abends, die lange Strecke wurde also in einer knappen Viertelstunde zurückgelegt. In der Nähe befindliche Personen sahen, wie sich der Ballon schnell senkte, dann aber sich zwei oder dreimal wieder erhob, wieder niederging, etwa 20 bis 30 Meter weiterschleifte und dann liegen blieb. Nachdem die Leute bei dem Ballon angekommen waren, war das Unglück bereits geschehen. Die Luftschifferin lag in einer Entfernung von etwa 20 Meter vom Ballon tot auf der Erde. Sie hatte außer einem Schädelbruch durch den heftigen Aufschlag des Ballons, verursacht durch den heftigen Wirbelwind, auch das Genick gebrochen. Miß Elvira Wilson, das ist ihr Künstlername, hat nur ein Alter von 22 Jahren erreicht. Bereits seit ihrer frühesten Jugend hat sie der Aeronautik das größte Interesse entgegengebracht, und schon im Alter von 14½ Jahren unternahm sie ihren ersten Ballonaufstieg. Seit etwa zwei Jahren war sie mit dem Luftschiffer Paul Wilson verheiratet.

Zur Veteranensammlung.

(Fortsetzung.)

Um zu einer richtigen Beurteilung der Unterstützungspflicht des Reiches zu kommen, muß man sich vor allem über die rechtlichen Grundlagen der staatlichen Veteranenfürsorge klar werden. Nach unserer Wehrverfassung ist jeder waffentüchtige Deutsche verpflichtet, im Heer zu dienen. Die Aufgabe und der Zweck des Heeres aber ist der Krieg. Der wesentliche und zugleich höchste Inhalt dieser Pflicht ist die Hingabe von Blut und Leben für das Vaterland. Mit andern Worten, sie erschöpft sich nicht in einer 2—3jährigen Dienstzeit und einigen Reserve- und Landwehrübungen, sondern in der Aufopferung der Gesundheit und des Lebens. Und da der Staat diese Pflicht zur Erhaltung seiner Existenz und damit der Existenz des ganzen Volkstums notwendig fordern muß, und sie dazu noch in Uebereinstimmung mit dem sittlichen Bewußtsein der deutschen Nation als eine Ehrenpflicht fordern darf, ist er rechtlich nicht entschädigungspflichtig (haftpflichtig könnte man sich im Zeitalter der Haftpflicht zu sagen versucht fühlen) für die durch den Kriegsdienst verursachten Schädigungen an Leben und Gesundheit der Kriegspflichtigen. Diese zugleich rechtliche und ideale Auffassung haben alle Zeiten und Völker, ihre Dichter und Volkslieder gemein. „Süß ists und ehrenvoll für das Vaterland zu sterben“ singt der alte Römer Horaz, und auch das deutsche Volkslied, der treueste Ausdruck deutscher Gesinnung will es nicht anders Recht haben als: „Kein schönrer Tod ist in der Welt, als wer vorm Feind erschlagen.“ Eine Abschwächung dieses strengen rechtlichen Grundsatzes wird aber notwendig durch die natürliche und deshalb vom Recht zu beachtende Tatsache, daß eine große Zahl von Staatsbürgern überhaupt nicht, noch nicht oder nicht mehr waffenfähig sind; und daher nicht alle gleichmäßig zur Aufopferung ihres Lebens für das Vaterlande angehalten werden können. Aus diesem Grunde ist es billig, daß der Staat, als Vertreter der Gesamtheit der nicht kriegspflichtigen Bürger denjenigen eine Entschädigung gewährt, welche in Erfüllung ihrer Wehrpflicht ihre Gesundheit und ihr Leben auch zu Gunsten derer drangesetzt haben, welche eines solchen Opfers aus natürlichen Gründen nicht fähig sind.

Dies ist auch von allen Völkern mit durchgebildeten Militäreinrichtungen anerkannt und durchgeführt worden. Die Römer teilten zur Entschädigung an ihre Veteranen vorzugsweise das eroberte Land aus und verbanden so als ein hervorragend praktisches Volk Veteranenfürsorge mit Kolonisation. So wurde langsam Italien, ja die ganze damalige Welt romanisiert. Unsere engere Heimat, der württ. (und bad.) Schwarzwald die „agri decumani“ wurden unter Kaiser Trojan in dieser Weise besiedelt. Im alten Athen wurden, wie wir aus einer Rede des Advocaten Lysias wissen, den Veteranen Pensionen bezahlt. Was diese alten Staaten vermochten, sollte es unser mächtiges deutsches Reich nicht auch können? Allerdings war der Staatsgedanke im Altertum ein viel stärkerer als heute. Der öffentliche Dienst im und für den Staat galt als das Höchste, was ein Bürger erstreben konnte und der Staat hinwiederum sorgte reichlich — auf Kosten der beherrschten Völker — für seine Diener. Heute ist das anders. Aber was uns an Staatsbewußtsein, an Hochachtung der Dienste für den Staat fehlt, muß durch das Pflichtgefühl der christl. Nächstenliebe ersetzt werden. Der moderne Staat, der ein christlicher sein will, muß sich seiner Bürger, die sich für ihn eingesetzt, für ihn gekämpft und gelitten haben, aus Nächstenliebe annehmen.

Wie nun löst das deutsche Reich diese Aufgabe gegenüber unseren Veteranen? Sollte es auch Ländereien in den besetzten feindlichen Landesteilen unter die entlassenen Kriegern aufteilen? — Wir glauben, daß unsere Soldaten von 1870 keine besondere Lust verspürten, im schönen Frankreich angesiedelt zu werden — ganz abgesehen davon, daß Frankreich 1870 doch schon etwas stärker besiedelt war als unser altes Germanien zur Römerzeit —, sondern daß sie die Sehnsucht heimrief an den heimischen Herd und väterlichen Pflug. Und unsere Veteranen von Ost- und Westafrika, denen unsere Sammlung ja auch zu gut kommen soll? Bevor wir nicht Straßen bauen und feste Plätze wie die Römer, und Eisenbahnen, welche ein rasches Zusammenwirken der Besatzungstruppen bei Eingeborenenunruhen und damit Handel und Wandel sichern, können wir diesen wackeren Kriegern als Lohn für ihre Aufopferung ein so unsicheres Los nicht anbieten.

Was bleibt also dann? So nüchtern und abstoßend es lauten mag: Die Geldunterstützung!

(Schluß in nächster Nummer.)

Obstpreise.

Tübingen 1. Sept. Preis: Aepfel 5.50 ℳ, Birnen 5.60—6 ℳ, gem. Obst 4.50 bis 5.20 ℳ.

Eßlingen 1. Sept. Auf dem heutigen Obstmarkt standen 10 Wagen (ca. 60—80 Säcke) Auflesеobst zum Verkauf. Preis per Ztr. 4.60—4.80 ℳ. Verkauf nicht besonders lebhaft.

Geislingen 1. Sept. (Obstmarkt auf dem Bahnhof.) Mostobst pr. Ztr. 3.90 ℳ. Schönes Tafelobst pr. Ztr. 10 ℳ.

Heilbronn 1. Sept. Preis 4.30 bis 4.40 ℳ per Ztr.

Reklameteil.

MESSMER'S THEE

der beliebteste und verbreiteste, zu Originalpreisen bei

Carl Costenbader, Calw,
Georg Haun, Liebenzell.

„Wenn ich könnte, gewiß mit dem größten Vergnügen, aber ich kann nicht.“

„Warum denn nicht?“ fragte sie lebhaft.

„Nun, aus dem einfachen Grunde, weil ich das Examen als Kapitän eines Handelsschiffes noch nicht gemacht habe.“

Diese Antwort schien sie nicht erwartet zu haben, denn sie wurde nachdenklich und versank in Stillschweigen.

Während sie so, sinnend ins Leere sehend, vor mir stand und ich sie mit Entzücken betrachtete, fiel mir ein, wie sie mir von mehreren Schiffen ihres Vaters erzählt hatte, und mich durchzuckte der Gedanke, daß ihre Fragen die Einleitung gewesen sein könnten, mir den Befehl über eins dieser Schiffe anzubieten.

Ich gebe mein feierliches Ehrenwort, daß mir jede Erinnerung an ihre gesellschaftliche Stellung am Lande und ihren Reichtum, als ihres Vaters einzige Erbin, so gänzlich entschwunden war, als wenn ich nie ein Wort davon erfahren hätte. Was sie mir war, sie war es einzig und allein geworden durch die wunderbaren Schicksale, welche uns mit einander verkettet hatten, durch ihre bezaubernde Persönlichkeit, ihr edles, mutvolles Wesen. So oft ich sie sah, so oft ich an sie dachte, von Stunde zu Stunde möchte ich sagen, war mein Herz mehr von ihr gefesselt worden. Nie war mir mein Leben mehr wert als jetzt, da das ihrige von dem meinen abhing, zu jeder Zeit würde ich es aber auch gern hingegeben haben, wenn ihre Rettung es erheischt hätte.

In diesem Bewußtsein war es für mich eine bittere Enttäuschung und ein empfindlicher Schlag, als mich der Gedanke packte, sie wolle mir für meine ihr bewiesene Aufopferung gewissermaßen einen Lohn bieten. Ich verlor hierüber alle Besinnung, warf den Kopf plötzlich auf und sagte mit Entrüstung: „Mir scheint, Miß Robertson, Sie hegen die versteckte Absicht, mir den Befehl über eins Ihrer Schiffe anvertrauen zu wollen?“

„Allerdings, diesen Gedanken hatte ich,“ erwiderte sie, verwundert über mein auf einmal so verändertes Wesen.

„Nun,“ entgegnete ich, „dann muß ich Ihnen zu meinem lebhaften Bedauern erklären, daß Sie mich vollständig verkannt haben, und ich auf die mir zugedachte Ehre ein für allemal verzichten muß.“

Sie zuckte zusammen, zog ihre Hand erschreckt von meinem Arm zurück, sah mich mit ihren großen Augen erstaunt an und stammelte mit halb erstickter Stimme: „Mr. Royle, nie hätte ich gedacht, daß sie so zu mir sprechen könnten, was habe ich Ihnen getan?“

„Sie haben mich tief gekränkt, durch die Absicht, meine Ihnen erwiesenen Dienste seiner Zeit gewissermaßen ablohnen zu wollen.“

„Mein Gott, wie können Sie nur so etwas sagen! „ablohnen!“ welches Wort! — Besinnen Sie sich doch nur!“

Sie ließ den Kopf sinken und fuhr dann mit ihren Tränen kämpfend fort: „Ach Gott, daß Sie so böse auf mich sein können.“

Ihre Stimme klang so kindlich klagend, daß es mir ordentlich ins Herz schnitt und ich auf der Stelle wie Wachs ward.

„Böse?“ rief ich, „nein, wahrhaftig nicht, nur unendlich traurig war ich. Wie könnte ich nur einen Augenblick böse auf Sie sein? Sehen Sie, ich dachte nur, Sie müßten wissen, daß alles, was ich getan habe, nur . . . nur . . .“ Ich stotterte und hielt inne. Das wahre Geheimnis meines Grolles wollte nicht heraus. Wie ein Schuljunge, der seine Lektion nicht kann, stand ich vor ihr, verwirrt und befangen. Wie einfältig mußte ich ihr vorkommen, wenn sie nicht erriet, was mich in diese schlimmere Lage brachte. Ich suchte meine Verlegenheit zu verbergen, indem ich ihre Hand nahm und sie wieder auf die Stelle legte, von welcher sie dieselbe vorher so erschrocken weggezogen hatte.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Amtliche u. Privatanzeigen.

Beinberg.

Vergebung von Bauarbeiten.

Die Erbauung eines Schulsaales, Aborts und die Reparatur-Arbeiten im alten Schulhaus, sollen im Submissionsweg vergeben werden.

Nach dem Kostenvoranschlag betragen:

1.	Grab- und Maurerarbeiten . .	3550 ℳ
2.	Zimmerarbeiten	2400 ℳ
3.	Gipserarbeiten	390 ℳ
4.	Schreinerarbeiten	1260 ℳ
5.	Glaserarbeiten	320 ℳ
6.	Schlosserarbeiten	680 ℳ
7.	Flaschnerarbeiten	240 ℳ
8.	Anstricharbeiten	420 ℳ
9.	Tapezierarbeiten	30 ℳ
10.	Hafnerarbeiten	100 ℳ
11.	Verschindlung	390 ℳ

Schriftliche Angebote hierauf sind verschlossen und mit der entsprechenden Aufschrift versehen bis längstens **Montag, den 17. September, vormittags 10 Uhr,** auf dem Rathaus dahier, woselbst Pläne, Kostenvoranschlag und Akkordsbedingungen zur Einsicht aufliegen, abzugeben. Die Angebote müssen in Prozenten der Voranschlagssumme ausgedrückt sein.

Befähigte Reflektanten — unbekannte mit Fähigkeits- u. Vermögenszeugnissen versehen — werden zur Bewerbung eingeladen.

Beinberg, den 29. August 1906.

Schultheißenamt.
Lutz.

G. J. Stroh,

mech. Tricotwarenfabrik,
Calw, untere Brücke,
empfiehlt

Weiße maco Tricot Herrn-Hemden
mit weißen und farbigen Falten-Einsätzen
in **neuen aparten** Dessins.
Ersatz für Leinen-Hemden.
— Kein Vorhemd nötig. —

NB. Auf Wunsch wird auch jede andere Qualität Hemden mit obigen Einsätzen angefertigt.

---

2 Mark Belohnung

gebe ich demjenigen, der mir die Täter ermittelt, welche Obst von meinen Bäumen hinter dem Schlachthaus stehlen.

Gottlieb Heller.

---

500 Mark

werden von einem pünktlichen Zinszähler gegen gute Bürgschaft sofort oder später aufzunehmen gesucht.

Von wem, sagt die Red. ds. Bl.

Verloren

ging eine **goldene Brosche.** Der redliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen gute Belohnung bei der Exped. ds. Bl. abzugeben.

Ruhige Familie sucht 3—4zimmerige

Wohnung

pr. sofort oder später.

Offerten unter **Z Z** an die Exped. ds. Bl.

Bauarbeiten.

Die **Vereinigten Deckenfabriken, A.-G. in Calw,** beabsichtigen die erforderlichen

Grab-, Betonierungs- und Maurerarbeiten in 1 Hand, Schmied-, Zimmer- und Gipserarbeiten

zur Vergrößerung ihrer Fabrik in Nagold, bei Iselshausen, im Akkord zu vergeben.

Pläne, Ueberschläge und Bedingungen sind vom 3.—8. September 1906 bei dem Unterzeichneten zur Einsicht aufgelegt.

Angebote auf Uebernahme der vorgenannten Arbeiten sind schriftlich in Prozenten ausgedrückt bis spätestens **8. September, nachmittags 4 Uhr,** bei dem Unterzeichneten einzureichen.

Der Zuschlag erfolgt innerhalb 3 Tagen.

In den Angeboten ist zu bemerken, daß der Bieter von den Ueberschlägen, Plänen und Bedingungen Einsicht genommen hat.

Calw, den 1. September 1906.

Im Auftrag:
Oberamtsbaumeister **Kiefner.**

Calw.

Meiner werten früheren Kundschaft mache ich ergebenst die Mitteilung, daß ich vom 1. September ab den ganzen Betrieb der

Kunstmühle

übernommen habe.

Mich bestens empfehlend zeichne

hochachtungsvoll
Adolf Lutz.

Hirsau.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem raschen Hinscheiden unseres unvergeßlichen Sohnes

Fritz,

für die vielen Kranzspenden, die trostreichen Worte des Hrn. Geistlichen, seinen HH. Lehrern und Mitschülern für die Begleitung und den Gesang, sowie seinen Kameraden die ihn zu Grabe getragen haben, sagen wir auf diesem Wege unsern herzl. Dank.

die trauernden Eltern:
Karl Gottwick mit Frau.

Calw.

Traueranzeige.

Teilnehmenden Verwandten und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß unser liebes Kind

Klara

im Alter von 5 Monaten gestern nach kurzem Kranksein verschieden ist.

Um stille Teilnahme bitten
die tiefbetrübten Eltern
Emil Stammler und Frau geb. Eßig.

Ein unübertroffenes Mittel

zur Trockenlegung feuchter Mauern, Keller, Wände u. s. w., sowie **gegen Schimmel-, Pilz- und Salpeter-Bildung** ist

„Pinol"

Vollständig giftfrei! Nicht ätzend!
Zahlreiche Anerkennungsschreiben.
Generalvertrieb:
Gebrüder Krayer, Mannheim.
Niederlage bei:
K. Otto Vinçon, Calw.

Hirsau.
Eine geräumige

Wohnung

in ruhiger Lage mit 4—6 Zimmern samt Zubehör, Badeeinrichtung und Garten, ist auf 1. Oktober zu vermieten. Näheres im Compt. d. Bl.

Kaffee

in billigen wie besten Sorten, roh und jede Woche **frisch gebrannt,** empfiehlt bestens

C. Serva.

Ein
wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
84. Aufl. Mit 27 Abbildungen. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. **Tausende verdanken ihm ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 21,** sowie durch jede Buchhandlung.

Die Buchdruckerei des Calwer Wochenblattes
Lederstr. 151

liefert rasch und billig in schöner Ausführung

Broschüren, Grabreden, Statuten, Rechnungen, Preislisten, Mitteilungen, Briefbogen, Circulare, Speise-, Wein-, Adress-, Verlobungs- u. Besuchskarten, Briefumschläge etc. etc.

---

2 tüchtige

Gipser

sofort gesucht

Missionshaus-Neubau Liebenzell.

Ew. Wohlgeboren!

Ich fühle mich veranlaßt, Ihnen meinen wärmsten Dank auszusprechen für die wundervolle Heilkraft Ihrer Rino-Salbe; ich habe nicht allein mir, sondern auch Bekannten die nasse Flechte damit geheilt.

Goldenstedt 6./11. 1905.

Frau **A. Brandis.**

Diese Rino-Salbe ist in den meisten Apotheken zu haben, aber nur echt in weiß-grün-roter Originalpackung und mit Firma Schubert & Co., Weinböhla. Fälschungen weise man zurück.

Eine Badewanne

samt Badofen hat im Auftrag zu verkaufen

C. Feldweg.

Welcher Forstwart nimmt einen 7 Monate alten

Hühnerhund

in Dressur. Angebote unter **A A** an das Compt. ds. Bl.

Hirsau.

Unterzeichneter verkauft eine junge

Fahrkuh,

trächtig oder mit Milch, unter vier die Wahl.

G. Ganzhorn.

Handwerkskammer Reutlingen.

Meisterprüfungen.

In den Monaten November und Dezember ds. Js. finden am Sitze der Kammer wieder Meisterprüfungen in sämtlichen Gewerben statt. Den Prüfungen geht ein — freiwilliger — **Vorbereitungskurs** in Buchführung, Wechsellehre, Kalkulation und Gewerberecht von etwa 8tägiger Dauer voraus. Das Kursgeld beträgt incl. Lehrmittel 7 ℳ.

Anmeldungen, wozu die Formulare vom Bureau der Kammer unentgeltlich bezogen werden können, sind mit dem **Nachweis** (Zeugnisse oder amtliche Beglaubigung) einer mindestens 3jährigen Gesellenzeit und mit der Angabe, ob der Vorbereitungskurs besucht werden will, bis spätestens **5. Oktober** einzureichen. Mit der Anmeldung ist die Prüfungsgebühr von 20 ℳ zu bezahlen.

Reutlingen, den 1. September 1906.

Der I. Vorsitzende: Ch. Fr. Fischle. **Der Sekretär:** H. Freytag.

Telephon Nr. 9. Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: Paul Adolff in Calw.